Nr. 504. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 27. Oktober 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Vorgänge in Frankreich.

Die Gefährlichkeit der politischen Lage nimmt stündlich zu: Der Generalstab verhehlt nicht die Absicht eines Militärkomplotts im Falle der Zulassung der Prozeßrevision, die Arbeiterklubs mobilisiren ihre Anhänger und beschlossen, im Falle eines Staatsstreiches zu den Waffen zu greifen, und Brisson selbst bezeichnet die Gefahr für die republikanische Staatsform als gewaltig.

Aus Brüssel kommt inzwischen die Meldung, Viktor Napoleon, welcher über hundert bonapartistische Notabilitäten empfing, bereitet ersichtlich einen kühnen Schritt vor. Die Abreise des Prinzen nach Paris kann jeden Augenblick erfolgen.

Der einzige Name, der bisher von maßgebenden Persönlichkeiten für die Ministerpräsidentschaft genannt wurde, ist der Ribots. Die gemäßigten Republikaner fordern die Macht für sich, sind jedoch bereit, Sammlungspolitik zu treiben und den Radikalen einen Platz am Ministertisch einzuräumen; es fragt sich, ob die Radikalen mit Ausnahme der Isabertschen Gruppe, der sogenannten Windfahnen, auf den Vorschlag eingehen werden. „Temps“ macht die Entdeckung, daß die gestrige Kammersitzung mindestens ein Gutes gehabt habe. „Alle Reden, für oder gegen die Wiederaufnahme“, schreibt das Blatt, „mit denen dreißig zügellose Redner uns bedrohten, und alle Tagesordnungen, die diesen Reden gefolgt wären, sind uns erspart geblieben. Gewiß hat das höchste Gericht eine genügend erhabene Vorstellung von seiner Würde und Aufgabe, um unbewegt in seiner Rolle zu bleiben, ohne sich durch äußere Vorgänge beeinflussen zu lassen. Wir sprechen also nicht für dieses Gericht, sondern für die Kammer, für das Land, das auf diese Weise von dem Schauspiel eines möglichen Streites verschont bleibt, der wohl noch anstößiger gewesen wäre als alle anderen.“ Das Blatt spricht die Erwartung aus, das höchste Gericht werde rasch arbeiten und die Kammer in ihrer nächsten Sitzung fertige Thatsachen vorfinden. Gegen Kundgebungen, die am Donnerstag innerhalb und außerhalb des Justizpalastes geplant werden, sind umfassende Maßnahmen von der Polizei getroffen.

Präsident Faure hat Poincaré die Kabinetsbildung angeboten.

Aus Mailand traf gestern eine an den General Chanoine im Kriegsministerium adressirte Schachtel ein. Man glaubte, daß dieselbe eine Bombe enthielte, und holte deshalb den Polizei-Kommissar herbei. Bei der Oeffnung der Schachtel erblickte man ein kostbares Schmuckkästchen mit der Inschrift: „Andenken an Italien und Solferino, den 24. Juni 1859.“ Das Schmuckkästchen enthielt eine prächtige goldene Medaille mit einer Karte.

Die Pest in Wien.

Der Zustand der Wärterin Hochegger hat sich bedenklich verschlechtert; ihre Temperatur beträgt 40,1; sie wurde mit den Sterbesakramenten versehen. Die bakteriologische Untersuchung hat bis jetzt keine Pestbazillen ergeben, solche wurden jedoch auch bei der Wärterin Pecha erst am dritten Tage gefunden. Das Bulletin von 6 Uhr Abends über die Internirten lautet: Wärterin Pecha Temperatur 39,6, kein Erbrechen; dieselbe erhielt Nachmittags zwei Seruminjektionen; Schwester Wilfrieda 37, sonst auch normal; Wärterin Göschl 37,3, klagt über Kopfschmerz. Alle übrigen Internirten befinden sich wohl.

Die Wiener „Klinische Wochenschrift“, das Organ der Wiener Gesellschaft der Aerzte, veröffentlicht einen fachmännischen Bericht über die Aetiologie der Wiener Pestfälle. Demselben ist zu entnehmen, daß der Assistent der pathologischen Anatomie Doktor Ghon am Sonnabend, den 15. Oktober, Vormittags erfuhr, daß in der verflossenen Nacht der Leichendiener Barisch plötzlich erkrankt sei. Bei der Untersuchung um 11 Uhr Vormittags erklärte Dr. Steyskal, Assistent der Klinik Neusser, daß höchstwahrscheinlich eine Influenzaerkrankung vorliege. Aber bei der Untersuchung des Sputums fand Dr. Ghon bereits Bazillen, die in ihm den Verdacht erweckten, daß es Pestbazillen seien. Dr. Ghon verständigte Dr. Hermann Müller, der aber strikte erklärte, daß er an Pestinfektion nicht glauben könne. Doch wurden Kulturen angelegt. Erst Sonntag früh 8 Uhr erfolgte durch Ghon und Müller eine abermalige sehr genaue Untersuchung Barischs, die aber klinisch keinerlei Anhaltspunkte für Pestinfektion ergab. Trotzdem wurde die Ueberführung Barischs in ein Isolirzimmer angeordnet und durchgeführt. Montag früh zeigten die Kulturen vom Sonnabend noch keine typischen Pestkolonien. Dagegen zeigten Montag Abend die vom Sputum angelegten Serumplatten typische Pestkolonien. Eine schon am Sonnabend geimpfte Ratte zeigte am Montag noch keine Krankheitserscheinung und ging erst Mittwoch Abend an Pest zu Grunde. So kam es, daß zur vollständig sicheren Konstatirung der Aetiologie der Erkrankung Barischs drei volle Tage nothwendig waren. Nachdem Dienstag Nachmittag Barischs Tod erfolgt war, nahmen Dr. Müller, Dr. Albrecht und Dr. Ghon eigenhändig die Desinfizirung des Isolirzimmers und die Einsargung Barischs vor, worauf der zugeschraubte Sarg in die Beisetzkammer des pathologischen Anatomieinstituts getragen wurde. Aber Mittwoch Nachmittag wurde der Sarg wieder geöffnet, um Frau Barisch die Besichtigung des Angesichts der Leiche zu ermöglichen, hierauf wieder zugeschraubt, verkittet und in einen Metallsarg gestellt, der verlöthet wurde. Der Verlauf der Infektion Barischs deutet darauf hin, daß die Aufnahme der Pestbazillen durch Inhalation erfolgte, und dadurch die perniziöseste Form der Ansteckung zu Stande kam.

* * *

Wir lesen im „Reichsanz.“: „Aus Anlaß der Pesterkrankungen in Wien hat sich anscheinend im Publikum die Befürchtung verbreitet, daß durch ähnliche Verhältnisse auch hier ein Ausbruch der Krankheit herbeigeführt werden könnte. Zu einer derartigen Beunruhigung liegt kein Anlaß vor. Versuche mit Pestbazillen an lebenden Thieren sind seit langer Zeit weder im kaiserlichen Gesundheitsamte, noch im königlichen Institut für Infektionskrankheiten, noch im hygienischen Institut der hiesigen Universität ausgeführt worden. Solche Versuche stehen auch nicht in Aussicht und sind um so weniger nothwendig, als die einschlägigen Fragen durch die in Indien angestellten Untersuchungen hinlänglich geklärt sind und als die im vorigen Jahre von Reichs wegen zur Erforschung der Pest nach Indien entsandte Sachverständigenkommission Gelegenheit gehabt hat, erschöpfende Studien über die Pest, insbesondere über die Art ihrer Verbreitung und die zur Bekämpfung der Krankheit geeigneten Maßnahmen, zu machen.“

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** hat, wie die amtliche „Karlsr. Ztg.“ mittheilt, von der Insel Mytilene aus dem Großherzog von Baden einen Drahtgruß gesandt. — Die **Kaiserin Friedrich** wird, wenn sie Schloß Balmoral in den schottischen Hochlanden verlassen hat, eine Woche in London weilen, ehe sie sich auf den Landsitz des Prinzen von Wales, Sandringham, begiebt. Am 21. November, ihrem Geburtstag, aber wird die Kaiserin wieder in Schloß Windsor mit ihrer königlichen Mutter vereinigt sein. — Der verstorbene **General-Lieutenant z. D. v. Kloeden,** der im Kriege von 1870—71 nicht Chef, sondern Kommandeur des 71. Infanterie-Regiments war, hatte besonders in der Schlacht bei Beaumont am 30. August 1870 Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Er trug am Abend der Schlacht durch den erfolgreichen Angriff auf ein Waldstück bei Villemontry wesentlich zur endgültigen Entscheidung bei, indem er den letzten Widerstand der Franzosen brach. Er erhielt auch für seine wiederholte Tapferkeit das Eiserne Kreuz 1. Klasse. — **Fürst Herbert Bismarck** ist, zur Erledigung dringlicher Geschäfte und um sich den Bau des Mausoleums anzusehen, auf einige Wochen im Friedrichsruher Schlosse eingetroffen. — **Ahlwardt,** der dem Pächter des Ludwigshofes in Trynnek, Gastwirth Pluschka, für die Verweigerung des Saales zu einem Hetzvortrage eine Schadensersatz-Rechnung im Betrage von 307,80 Mark aufmachte, hat das Geld, so berichtet wenigstens die „Kattow. Ztg.“, von Pluschka voll erhalten. Dem Pluschka wurde vom Bierverleger und anderen Herren versprochen, daß sie ihm den Betrag zurückerstatten werden. — Gemäß § 45 des Kommunalabgabengesetzes wird das für die Kommunalbesteuerung im Staatsjahr 1898—99 in Betracht kommende **Reineinkommen der gesamten preußischen Staats-** und für Rechnung des Staats verwalteten **Eisenbahnen** auf den Betrag von 266 649 586 Mark festgestellt. Von diesem Gesamteinkommen unterliegen nach dem Verhältniß der erwachsenen Ausgaben an Gehältern und Löhnen der Besteuerung: A. durch die betheiligten preußischen Gemeinden 235 191 918 Mark, B. durch die betheiligten preußischen Kreise 242 407 129 Mark. — Die ersten **16 deutschen Mädchen,** die freiwillig nach Deutsch-Südwest-Afrika gehen, um dort zunächst bei Ansiedler- und Missions-Familien Anschluß zu finden und später unsern Landsleuten drüben gute Hausfrauen und dem deutschen Schutzgebiet eine werthvolle Stütze für deutsches Wesen in deutscher Familie zu werden, reisen am 25. November mit dem Dampfer „Marie Woermann“ von Hamburg nach Swakopmund ab. — Der „Germ.“ wird auf dem Drahtwege aus Neisse gemeldet, daß der Kultusminister der in Neuland bei Neisse bestehenden **Niederlassung der Steyler Missionare** (Väter vom göttlichen Wort) untersagt, schulpflichtige Knaben in ihre Anstalt aufzunehmen. — Der Bezirksausschuß in Breslau beschloß die **Schließung** der dortigen **Weberinnung** wegen gesetzwidriger Handlungen bei Verwaltung des Innungsvermögens. — Sämtliche bürgerlichen Parteien in Mainz beschlossen, bei den **Stadtverordnetenwahlen** gemeinsam vorzugehen. — Aus Straßburg wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Der Gendarm Scheidt **erschoß** in der Nähe des Bahnhofs von Marxheim den wegen Brandstiftung verfolgten Ackerer Fissert aus Regisheim, welcher sich bei der Verhaftung widersetzte.

Deutschland.

Berlin, 27. Oktober. Der Sultan hat es nun doch endlich erzielt, die Spesen der Fahrt durch Syrien und Palästina zahlen zu dürfen, nämlich die Rechnung des Reisebureaus Cook, dem vom deutschen Kaiser das ganze Arrangement der Ueberlandfahrt anvertraut wurde, und welche etwa 300 000 Franks beträgt. Der Kaiser hatte sich ursprünglich geweigert, diese Reisespesen vom Sultan bezahlen zu lassen, der wieder seinerseits als Landesherr und Gastgeber auf der Bezahlung aus seiner Privatschatulle beharrte. Das Perlenkollier, welches der Padischah der Kaiserin schenkte, soll einen Werth von 40 000 Pfund haben; die Geschenke an Teppichen, Brokaten und Seidenstoffen, hierunter die in der kaiserlichen Fabrik Hereké, die das Kaiserpaar bekanntlich besuchte, gewirkten fünfzig Teppiche repräsentiren einen sehr hohen Werth. Wie sehr der Sultan bis in das kleinste Detail für die Bequemlichkeit seiner Gäste sorgte, beweist der Umstand, daß trotz der bestehenden Rauchsalons in dem eigens erbauten neuen „Nischan-Kiosk“ auch noch ein eigenes Rauchzimmer für Zigarren hergestellt wurde, für welches der Hoflieferant Angelides nicht nur seinen besten Vorrath an Havanna-Zigarren stellen, sondern auch noch eigens des Kaisers Lieblings-Zigarette „Bock Kabinet“, das Stück zu 5 Franks, direkt aus Havanna kommen lassen mußte.

— Der Entwurf eines Reichsgesetzes betreffend die Hypothekenbanken kann nach dem „Kons.“, entgegen der ursprünglichen Absicht, einstweilen noch nicht dem Bundesrath vorgelegt werden. Es sei sogar zweifelhaft geworden, ob der Gesetzentwurf schon der nächsten Tagung des Reichstages wird überwiesen werden können. Es ist eine solche Fülle von Abänderungsvorschlägen dem Reichsjustizamt, das den Entwurf ausgearbeitet hat, zugegangen, daß deren Prüfung noch nicht hat beendet werden können.

— Aus der Sitzung der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft am 24. d. M. ist Folgendes zu berichten: Nachdem die Aeltesten unter dem 29. September bereits dem Staatsministerium die Bedenken vorgestellt hatten, die Handel und Industrie gegen die geplante Zuweisung der preußischen Wasserbauverwaltung an das landwirthschaftliche Ministerium geltend zu machen haben, beschlossen sie nunmehr, da eine Entscheidung nach den Mittheilungen der Zeitungen bisher noch nicht getroffen ist, auch beim Präsidium des deutschen Handelstages zu beantragen, daß die Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Ausschußsitzung des Handelstages (die im November bevorsteht) gesetzt werde. Der naheliegende Einwand, daß eine Frage der preußischen Verwaltung nicht vor das Forum des deutschen Handelstages gehöre, erledigt sich nach Ansicht der Aeltesten dadurch, daß Elbe, Weser, Rhein, samt Nebenflüssen, ferner auch die vorhandenen und geplanten Kanäle nicht nur preußisches Gebiet und preußische Interessen, sondern auch Gebiet und Interessen anderer deutschen Bundesstaaten berühren, denen die leitenden Gesichtspunkte der preußischen Wasserwirthschaft durchaus nicht gleichgültig sein können. Zu dem praktischen kommt das ideelle Interesse hinzu, das die anderen Staaten an dem von dem größten Bundesstaate gegebenen Beispiele haben. Man könnte aus diesen Erwägungen sogar gewichtige Gründe für die Auffassung herleiten, daß die Wasserverwaltung ihrer Natur nach eigentlich zur Zuständigkeit des Reiches gehöre, statt zu der der Einzelstaaten. Das Präsidium des Handelstages hat sich übrigens auch bereits dieser Angelegenheit angenommen, indem es im Juni d. J. dem preußischen Handelsminister mündlich die Anschauungen vorgetragen hat, die in gleichem Sinne wie die Aeltesten auch eine Reihe anderer Handelsvertretungen über den Plan geäußert hatten.

— Erst jetzt bringt das hiesige Organ des Bundes der Landwirthe, das mit vollen Backen die Gründung eines Hauptverbandes der deutschen Landwirthschaftsbeamten-Vereine für vorigen Sonnabend angekündigt hatte, einen recht kleinlauten Bericht über die am vorigen Sonnabend stattgehabte Versammlung, die nicht zum Ziele geführt hat. Es heißt darin: Der Einberufer erklärte, daß das Unternehmen nicht nur der Sympathie aller Beamten, sondern auch recht vieler Besitzer und des Staates bis hinauf zum Landwirthschafts-Ministerium sich erfreue. In dem folgenden Meinungsaustausch zeigte sich, daß die Ziele, welche bei der Begründung eines Hauptverbandes ins Auge gefaßt worden sind, von manchen Seiten noch immer nicht klar erkannt worden waren; es wurden Befürchtungen laut, daß beabsichtigt werde, die bestehenden Vereine in ihrer Stellung zu beeinträchtigen, ihre Vermögen in den Verband überzuführen, ihnen die Stellenvermittelung zu nehmen u. s. w. Den klaren und objektiven Widerlegungen des Einberufers und dem thatkräftigen Eingreifen derjenigen unter den Anwesenden, die als Beamte unmittelbar in der Praxis stehen, ist es jedoch zu danken, daß der eingeschlagene Weg als durchaus geeignet anerkannt wurde (?), um die Frage einer durchgreifenden Besserung der sozialen Lage der Landwirthschaftsbeamten glücklich zu lösen. Besonders lebhaft traten einige Besitzer in dieser Diskussion für den Beamtenstand ein. Das Ergebniß der Diskussion bildete eine Resolution, „die durch Abstimmung zum Beschluß erhoben worden ist“. Dieselbe lautet: Die heutige Besprechung hat ergeben: 1. daß der Zusammenschluß aller landwirthschaftlichen Vereine und Zweigvereine sich zweckmäßig und nothwendig erweist, 2. daß die den Anwesenden unterbreitete Vorlage sich als ein gutes Material erwiesen hat zur weitern Durchberathung der Sache, 3. daß zu dem Zwecke heut ein Ausschuß erwählt wird, welcher an die sämtlichen Vereine das Ersuchen richten soll um ihre Mitwirkung bei Festlegung der Statuten, 4. daß der Ausschuß eventuell im Februar eine Generalversammlung zur Konstituirung des Hauptverbandes einberufen soll.

— Professor Stoerk in Greifswald hat vor einigen Tagen in dem „Greifswalder Tageblatt“ die „Oeffentlichkeit der Wählerliste“ nach preußischem Verfassungs- und Verwaltungsrecht“ erörtert. Den Anlaß dazu hat eine Weigerung des Greifswalder Magistrats gegeben, die Entnahme von Abschriften der Wählerliste zu gestatten, „weil in den Abtheilungslisten bei jedem Namen des Urwählers der von demselben zu entrichtende Steuersatz eingetragen ist, die Steuersätze aber geheim gehalten werden sollen“. Professor Stoerk gelangt nun, und zwar unter Berufung auf Urtheile des Oberverwaltungsgerichts, zu dem Ergebniß, daß keine Vorschrift der Steuergesetze der vollen Oeffentlichkeit der Wählerliste entgegenstehe — wobei es gleichgültig ist, ob man ein Recht auf Entnahme von Abschriften anerkennt, oder solche nur für zulässig erklärt, und ob jedem Wähler die Befugniß zur Einsicht nur der Abtheilungsliste seines Urwahlbezirks oder der ganzen Wählerliste der Gemeinde zugesprochen wird; denn bei einigermaßen geschickter Organisation der Einsichtnahme würde sich auch vermöge des beschränkteren Rechtes die Veröffentlichung der ganzen Liste oder wesentlicher Theile derselben ermöglichen lassen. Professor Stoerk legt in Uebereinstimmung mit dem Oberverwaltungsgericht dar, daß das Einkommensteuergesetz von 1891 nur Vorschriften über die Geheimhaltung der Angaben der Steuerpflichtigen und des sonstigen Materials für die Veranlagung, nicht aber solche über Geheimhaltung des zu zahlenden Steuersatzes enthalte; aber es ist zuzugeben, daß der Wortlaut des Gesetzes dieser Auffassung zur Seite steht. Eine andere Frage ist, ob man sich hierüber bei der Abfassung desselben allseitig klar gewesen ist. Wie dem aber sein mag: offenbar ist, daß das im Landtags-Wahlgesetze enthaltene Recht des Wählers zur Einsichtnahme an die vorgeschriebene Offenlegung der Wählerliste, in der neben dem Namen jedes Wählers die Gesamtsumme seiner Steuerleistung angegeben sein muß, die Geheimhaltung dieser ausschließt. Allerdings ergiebt sich aus der Wählerliste nicht, aus welchen einzelnen Steuerposten der Gesamtbetrag der Steuerleistung jedes Wählers sich zusammensetzt. Thatsächlich ist die Oeffentlichkeit der Wählerliste beispielsweise hier in Berlin durch einzelne Zeitungen vermittelst der Angabe der Namen einer Anzahl Steuerzahler, welche in einzelnen Wahlbezirken die erste, bezw. die zweite Abtheilung bilden, verwirklicht worden.

— Wie der „Post“ aus Deutsch-Südwestafrika vom 15. September geschrieben wird, sollen nach einer Meldung vom Bezirk Keetmannshop die Bondelzwart-Hottentotten aufständisch sein. In Folge dessen ist die Windhoeker Feld-Truppe wieder mobil und erwartet jeden Tag das Signal zum Abmarsch. Der Gouverneur Major Leutwein beabsichtigte mit fünf Geschützen und der ganzen verfügbaren Feldtruppe nach Keetmannshop abzurücken. Nach den bisherigen Erfahrungen werden dort im Süden besondere Schwierigkeiten nicht entstehen; sobald die Aufständischen von diesem Anmarsch hören, werden sie wohl, wie in den früheren Fällen, ausreißen, über den Orangefluß ins englische Gebiet übergehen und dort verbleiben, bis sie sicher sind, daß die Schutztruppen nach Windhoek zurückgekehrt sein werden. Südlich Keetmannshop ist für Europäer ein Kriegführen wegen des unzugänglichen Geländes, dann wegen Wassermangels und damit verbundener bisheriger gänzlicher Unkenntniß der Terrains in hohem Grade erschwert. Dazu kommt, daß seit dem im Frühjahr beendeten Feldzuge im Norden gegen die Swartboi-Hottentotten die Malaria noch immer sehr heftig auftritt — was unter oben beschriebenen Verhältnissen doppelt ins Gewicht fällt. — Wie inzwischen im Kolonialrath erklärt wurde und auch englische Drahtungen aus der Kapstadt melden, ist der Aufstand nicht zum Ausbruch gekommen und scheint die Gefahr, die wegen Abstempelung der Gewehre drohte, beseitigt.

— Als Ort für die Anarchistenkonferenz ist nun endgültig Rom bestimmt.

— Soweit die neuesten Veröffentlichungen aus dem französischen Gelbbuch und dem englischen Blaubuch ein Urtheil gewinnen lassen, müssen wir es dahin zusammenfassen, daß unsere Zuversicht auf Erhaltung des Friedens zwischen England und Frankreich lediglich dadurch bestärkt wird. An Säbelrasseln und kräftigen Worten hat man es bisher weder in London, noch in Paris fehlen lassen, man kann fast alltäglich lesen, daß in irgend einem Hafen auffallende Schiffsbewegungen stattfinden, daß sogar Torpedojäger bereit gehalten werden und daß die Regierungen der beiden Länder von der öffentlichen Meinung getragen werden, wenn sie die Faschodafrage auf die Spitze des Schwertes stellen. Indessen die erfreuliche Thatsache, daß in beiden Reichen Handel und Gewerbe sich nicht im Geringsten in ihrem Friedensvertrauen haben erschüttern oder nur beunruhigen lassen, bietet den besten Maßstab für den Werth aller jener Einschüchterungsversuche. Demzufolge wird man an der Ueberzeugung festhalten können, daß die Faschodafrage durch eine gegenseitige Verständigung erledigt werden wird. Die beiden Depeschen des französischen Botschafters in London, Baron Courcel, vom 10. und 12. Oktober scheinen die Unterlage für eine solche Verständigung bereits fest zu umgrenzen. Es handelt sich um die für beide Theile sehr erwünschte Theilung der beiderseitigen Interessensphären am obern Nil in dem Sinne, daß einerseits die Franzosen Faschoda räumen, anderseits die Engländer den Franzosen den natürlichen Ausgangsweg vom Nil für alle französischen Gebietstheile im Kongobecken zugestehen. Bis zum Abschluß dieser Verständigung werden noch manche diplomatische und wohl auch nur in ihrer Wirkung auf schreckhafte Diplomaten berechnete Schreckschüsse in London und Paris abgefeuert werden. Wir bezweifeln, daß sie, ebenso wenig wie das bisher der Fall war, die öffentliche Meinung irgendwie beunruhigen werden.

Italien.

Alessandria, 26. Oktober. In der Ortschaft San Salvatore-Monferrato empörten sich in der vergangenen Nacht die Bauern gegen die Obrigkeit und bewarfen dieselbe mit Steinen, um die Untersuchungen der Reblaus-Kommission zu verhindern. Der Brigadier und der Oberst der Karabinieri wurden verwundet, worauf eine Abtheilung Bersaglieri, welche zufällig vorüberkam, von der Waffe Gebrauch machte. Ein Bauer wurde getödtet, mehrere verwundet. Auf Anordnung der Behörden traf ein Bataillon zur Verstärkung ein.

England.

London, 26. Oktober. Harcourt sprach in Aberystwith und sagte, auf die Faschoda-Angelegenheit kurz anspielend, es sei Pflicht der Angehörigen aller Parteien, wenn eine nationale Gefahr eintrete, die Regierung zu unterstützen. Dies sei gegenwärtig in besonderem Maße nöthig, wo die Schwierigkeiten in Folge der Lage der französischen Regierung gänzlich ohne Beispiel seien. Harcourt gab der Hoffnung Ausdruck, die Regierung werde, während sie die nationalen Interessen fest vertrete, sich leiten lassen von dem aufrichtigen Wunsche, auf friedlichem Wege ein ehrenvolles Abkommen zu erzielen.

Dänemark.

Das dänische Ministerium hat eine ernste Niederlage erlitten. Gestern nahm das Folkething mit 85 gegen 12 Stimmen den von dem Finanzausschusse beschlossenen Antrag an, nach welchem das Folkething erklären möge, daß es die Verausgabung von 500 000 Kronen für die Verstärkung der Kopenhagener Seebefestigung als Hintansetzung seines Bewilligungsrechtes betrachte und sich gegen eine eventuelle Annahme der Bewilligung auf Grund eines Nachbewilligungsgesetzes erkläre.

Dem Kabinet wird wohl nichts Anderes übrig bleiben, als zurückzutreten. Denn Herr Hörring ist kein Estrup und hat schwerlich das Zeug zu einem Konfliktsminister — womit natürlich nicht ausgeschlossen ist, daß ein solcher kommen wird.

Türkei.

Kandia, 26. Oktober. Letzte Nacht sind hier drei türkische Transportdampfer eingetroffen, welche die türkische Besatzung bis auf 400 Mann, die nächstens nachfolgen sollen, einschiffen. Die Stadt ist ruhig. Ueber die Hälfte der muselmanischen Bevölkerung ist entschlossen, auszuwandern. Die am Kordon stationirten türkischen Truppen wurden durch Engländer ersetzt, ebenso die Stadtthorwachen.

Unsere Kachelöfen.

Die Berliner Töpfer-Innung giebt, zugleich als Abwehr ungerechtfertigter Klagen über unser Kachelofensystem einige beherzigenswerthe Winke über die Behandlung des Kachelofens. Bei dem Beginn der kälteren Jahreszeit dürften diese Winke auch unseren Hausfrauen angenehm sein: „Der hermetisch verschließbaren Ofenthür, welche in Folge Polizeiordnung an Stelle der Ofenklappe getreten und welche den Zweck hat, den Ofen, nachdem das Brennmaterial genügend zur Asche verbrannt ist, luftdicht zu verschließen, bezw. den Luftzutritt zu der Feuerkammer abzustellen, um hiermit zu verhindern, daß die im Innern des Ofens durch die Beheizung in seinen Wandungen und Zügen aufgespeicherte Wärme in den Schornstein entweichen kann, wird sehr häufig, namentlich dort, wo ausschließlich den Dienstboten das Heizen der Oefen überlassen ist, nicht allein zum Schaden des eigenen Geldbeutels, sondern oft genug zur Plage sämtlicher übrigen Hausbewohner, nicht die genügende Aufmerksamkeit geschenkt, welche erforderlich ist, um mit wenigen kosten und kürzestem Zeitaufwand sich täglich bei einmaligem Heizen ein behaglich durchwärmtes Zimmer zu schaffen. — Wie jede beliebige Arbeit Sachkenntniß, Zeit und Aufmerksamkeit erfordert, so sind letztere drei Dinge auch beim Anheizen unsererer Zimmeröfen erforderlich. In der Regel aber werden unsere Kachelöfen so gut wie gar nicht abgewartet, die Ofenthüren entweder zu spät und ungenügend oder, was noch weit schlimmer, in Folge von Unkenntniß der Ofenbehandlung entstandener falscher Voraussetzungen, — in der fälschlichen Annahme, hierdurch eine stärkere Heizkraft zu erzielen, der Ofen viel zu früh geschlossen. — Wenn wir schon ausführten, daß durch verkehrte Anwendung des Ofenverschlusses seitens einiger Hausbewohner oft auch die übrigen Mitbewohner desselben Hauses in Mitleidenschaft gezogen würden, so werden uns die Hausbesitzer dies tausendfältig bestätigen, wenn wir denselben erklären, daß der häufig faulige Gaswasserstoffgeruch in den Wohnungen ihres Hauses einzig und allein dem vorzeitigen Schließen der Ofenthüren zuzuschreiben ist. Die erste und Hauptbedingung beim Heizen unserer Kachelöfen ist freilich die, das erforderliche Heizmaterial in möglichst kürzestem Zeitraum — längstens innerhalb einer halben Stunde — zur vollständigen Verbrennung zu bringen. Letzteres wird indeß bei unseren populären Heizprodukten, „der Preßkohle“, nur dann ermöglicht, wenn man derselben die erforderliche Ration Holz hinzufügt; drei bis fünf dicke Stücke Holz, 10—15 Stücke Preßkohle, mit dem üblichen Kleinholz nebst Kiehn oder Holzspänen das Feuer entfacht, nach etwa 10 Minuten tüchtig geschürt und gewendet, genügen vollkommen, ein gewöhnliches, zweifenstriges Zimmer auf die Dauer von 24—30 Stunden behaglich zu erwärmen. Zimmer, welche nicht täglich benützt werden, in sogenannten guten Stuben, Balkon- oder Erkerzimmern, besonders wenn dieselben am Treppenaufgang und daher sehr kalt liegen, ist es wegen schnellerer Erwärmung der Zimmerluft von Vortheil, die Kachelöfen mit eisernen Heizkästen oder eisernen Einsatzöfen zu versehen. Die Frage zu beantworten, ob eiserne oder Kachelöfen zweckdienlicher sind, hängt lediglich von den Raumverhältnissen ab, nach welchen die Oefen Aufstellung finden sollen. Die Erwärmung der Zimmerluft ausschließlich durch eiserne Oefen ist, in Folge der schnellen und intensiven Wärmeabgabe derartiger Oefen, unseres Erachtens nur in solchen Räumen von Nutzen und erträglich, in welchen ein derartig starker Verkehr vorauszusehen, daß hierdurch eine permanente Lufterneuerung garantirt ist. Andererseits haben wir bis heut noch nicht gehört, daß Personen, welche die tägliche Beschäftigung zum dauernden Aufenthalt im Zimmer verbannt, eine Erwärmung der Zimmerluft durch eiserne Oefen besonders zugesagt hat! Mit Vorliebe indeß werden eiserne Oefen — aber auch nur in Verbindung mit dem vorhandenen Kachelofen — von Angehörigen der ärmeren Bevölkerungsschichten benutzt, welche mit der Heizgelegenheit zugleich ihre Kochbedürfnisse zu befriedigen suchen. Daß es — wie höhnend und die Thatsachen entstellend behauptet wird, — Kachelöfen giebt, welche überhaupt nicht warm zu bekommen sind, wollen wir nicht bestreiten, das liegt aber einerseits daran, daß der Bauschwindel, welcher an allen Enden und Ecken zu sparen und zu knapsen gezwungen ist, die Arbeiten vor allem billig haben will und dieselben in Folge dessen häufig von gewissenlosen Pfuschern hergestellt werden; andererseits daran, daß das zur Ausmauerung der Oefen nothwendige Steinmaterial nicht allein geringwerthig, sondern häufig auch noch ungenügend zur Verfügung ist. Desgleichen sollten Hausbesitzer stets, wenn die Nothwendigkeit sich herausstellt, daß in einigen Oefen in ihrem Hause die Züge gereinigt werden müssen, darauf achten, daß letzteres auch wirklich geschieht und nicht, was freilich weit bequemer, — um Rauch und Heizgasen schnelleren Abzug zu verschaffen, durch Scharwerker, welche immer schnell zu haben, kurzer Hand die Eingeweide des Ofens demoliren zu lassen. Mit anderen Worten, bei Uebertragung von Ofenreparaturen vorsichtiger wie bisher zu sein und dieselben in Zukunft nur durch sachverständige, solide Handwerksmeister und Fachleute ausführen lassen.“

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. Oktober. Die Landtagswahl in Stettin ist heute mit einer fast unheimlichen Ruhe verlaufen, trübe war die Witterung, noch trüber die Stimmung der Wähler, so daß es die meisten derselben vorzogen, dem Wahlakt ganz fern zu bleiben. Die Wahlbetheiligung war denn auch eine sehr geringe, es dürften ungefähr fünf Prozent der eingeschriebenen Wähler ihr Wahlrecht ausgeübt haben. In einem Bezirk wurden überhaupt 10 Stimmen abgegeben und die erreichte Höchstzahl betrug einige fünfzig Stimmen. Aus drei Wahlbezirken war das Ergebniß bis Mittag nicht zu erlangen, in fünf Bezirken blieb die erste und in einem die zweite Abtheilung unbesetzt, da kein Urwähler erschienen war, im Uebrigen wurden ausschließlich Wahlmänner liberaler Richtung, also für Broemel, gewählt. Als Wahlkuriosum verdient erwähnt zu werden, daß in der Liste des 69. Bezirks der Name des Stadtsyndikus Wolff mit dem Prädikat „Stadtspediteur“ verzeichnet war. Stimmenzersplitterung kam vielfach dadurch zu Stande, daß die Wähler mit dem Zettel eines anderen, benachbarten Wahlbezirks erschienen, dessen Bureau sich in dem nämlichen Schulhause, vielleicht sogar auf demselben Flur befand. Bei allen an der Wahl näher betheiligten Personen machte sich eine freudige Erregung geltend, nicht sowohl über das

Resultat, denn dies konnte hier kaum zweifelhaft sein, als vielmehr darüber, daß nun voraussichtlich wieder auf fünf Jahre Ruhe im Lande sei.

— Die steueramtlichen Dienststunden sind für den Stettiner Freibezirk dieselben wie bei den Haupt-Steuer-Aemtern, von 7 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags. Zur Dienstleistung sind von Seiten der Steuerbehörde für den Freibezirk vorläufig zur Verfügung gestellt: 1 Revisionsinspektor, 1 Ober-Steuerkontrolleur, 9 Hauptamts-Assistenten, 22 Steueraufseher und 2 Amtsdiener. Die Bureaus für die Steuerbehörde sind bis zur Fertigstellung des Verwaltungsgebäudes in dem Kantinengebäude untergebracht worden.

— Das Kanalprojekt Berlin-Stettin wird morgen Abend eine öffentliche Versammlung des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller beschäftigen. Direktor Dr. Voßberg-Rekow hält dort einen Vortrag über den „Großschifffahrtsweg Berlin-Stettin und die hierfür ausgearbeiteten Projekte". Die Breslauer Handelskammer hat sich für die Westlinie erklärt; sie befürchtet von der Ostlinie eine Beeinträchtigung des Oder-Schifffahrts-Verkehrs.

— Mit Genehmigung des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten wird mit Gültigkeit vom 1. Januar 1899 ab auf den preußischen Staatseisenbahnen die Ladefrist derart bestimmt, daß für die Wagen, deren Avisirung und Bereitstellung dergestalt erfolgt, daß spätestens um 9 Uhr Vormittags die Ladefrist beginnt, und deren Absender oder Empfänger innerhalb eines Umkreises von zwei Kilometern von der Station wohnen, der Ablauf der Belade- und Entladefrist allgemein auf den Schluß der Geschäftsstunden desselben Tages festgesetzt wird. Die Geschäftsstunden rechnen von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Je nach Bedürfniß wird in besonderen Fällen auf eine Verlängerung derselben Bedacht genommen werden. Die besonderen Bestimmungen zu § 56, 68 und 69 der Verkehrsordnung in den Gruppen- und Gruppenwechseltarifen der preußischen Staatseisenbahnen erhalten daher von dem oben angegebenen Zeitpunkt ab eine dementsprechende geänderte Fassung.

* Morgen, Freitag, Nachmittag um 4½ Uhr wird im Rothen Saal des Konzerthauses die Speisung von 200 Schulkindern stattfinden. Die hierzu benöthigten Lebensmittel werden der Ausstellung für Nahrungsmittel 2c. entnommen. Die Preisvertheilung in der Ausstellung wird am Sonnabend Nachmittag um 6 Uhr erfolgen, die gestifteten Ehrenpreise sind bereits auf dem Podium des großen Saales zur Schau gestellt.

* Seit dem 21. Oktober ist der im Ausschank der Bockbrauerei beschäftigt gewesene Buffetier Johann Deipenbrock verschwunden und zwar unter Mitnahme von 330 Mark aus der zu seiner Verfügung stehenden Kasse. Gegen D. ist Strafantrag wegen Unterschlagung gestellt worden.

— Das Gastspiel Konrad Drehers im Bellevue-Theater bringt noch folgende Aufführungen: Freitag: „Hasemanns Töchter", Sonnabend: „Der Schwiegervater" und Sonntag: „Der Verschwender". Eine Verlängerung des Gastspiels ist wegen weiterer Verpflichtungen des geschätzten Gastes nicht möglich.

— Ueber das Vermögen des Händlers F. Peter hierselbst, Baumstraße 35, ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist: 26. November.

* Aus einem schadhaft gewordenen Gasrohr unter dem Eisenbahnviadukt entströmte heute früh gegen 6 Uhr Gas in ziemlicher Menge und in Folge von Kurzschluß in der elektrischen Leitung der Straßenbahn wurde dasselbe entzündet. Die Feuerwehr erstickte die Flamme und dichtete das Rohr so gut wie möglich ab.

* Im Hause Löwestraße 7 drangen vorgestern Nachmittag Diebe mit Hülfe falscher Schlüssel in die Wohnung einer Nähterin ein, erbrachen Schränke und Kommoden und entwendeten eine goldene Damenuhr mit Kette, einen werthvollen Ring sowie ein Portemonnaie mit etwas baarem Gelde.

— In Altdamm wurde gestern Vormittag ein Bahnarbeiter beim Ueberschreiten des Geleises von dem nach Stettin fahrenden Zuge erfaßt und von demselben schrecklich zerstümmelt, sodaß der Tod nach wenigen Minuten eintrat. Der Verunglückte hatte die eiserne Mittelthür der Bahnsperre geöffnet, um auf den Mittelperron zu gelangen und die Ankunft des von Stargard kommenden Zuges nicht bemerkt.

— Die am Strande zwischen Saßnitz und Stubbenkammer auf Rügen aufgefundene weibliche Leiche ist als die des Fräulein Anna Heese festgestellt worden, das aus Steglitz bei Berlin vor einigen Wochen nach Saßnitz verzogen war. Die sehr nervöse Dame ist nicht das Opfer eines Verbrechens geworden, sondern man vermuthet einen Unglücksfall. Die Dame unternahm einen Spaziergang nach den etwa eine Stunde von Saßnitz entfernt gelegenen Wissower Klinken, diesem malerisch dem Strande vorgebauten Kreidefelsen, und fühlte sich, was auf Rügen zur jetzigen Jahreszeit an schönen, warmen Tagen nichts Außergewöhnliches ist, veranlaßt, an der menschenleeren Stelle ein Bad zu nehmen. Sie hatte sich aber doch in der Temperatur des Wassers getäuscht und erlag einem Schlaganfall. Wenn das Gesicht und die Arme der Todten völlig zerschunden und mit Blut besudelt waren, so ist das ganz natürlich, da der Strand bei den Wissower Klinken reich an größeren und kleineren, zum Theil recht spitzen Steinen ist und daher auch nicht als günstiger Badegrund betrachtet wird. Die Leiche mußte also unbekleidet und verwundet aufgefunden werden. Im Uebrigen befanden sich auch die Kleider der Todten unversehrt am Strande.

Aus den Provinzen.

A **Swinemünde,** 26. Oktober. Ueber das Vermögen des Hotelbesitzers Fritz Meißner hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist: 5. Dezember.

Saal, 24. Oktober. Ein schrecklicher Unglücksfall, dem leider zwei blühende Menschenleben zum Opfer gefallen sind, hat sich hier gestern in der Mittagsstunde ereignet. Um die genannte Zeit waren der Kathenmann Wilhelm Schuldt und der Hofgänger Wilhelm Zander, Beide vom hiesigen Dominium, damit beschäftigt, Holz aus einem im Ziegelgraben liegenden Kahne in ein Polt zu überladen und an Land zu bringen. Außer den beiden Erstgenannten befand sich noch ein etwa 10 Jahre alter Junge bei den Fahrzeugen. Als sie das Polt, in dem sich der kleine Junge befand, mit Holz beladen hatten und sich an der Kahnwand hinab in dasselbe hineinschwingen wollten, hatte sich das leichte Fahrzeug durch die schaukelnde Bewegung und den Auslauf des Wassers bereits von dem Kahne abgedreht, so daß die Beiden mit ausgestreckten Armen an der Kahnwand hängen blieben. Trotz ihrer verzweifelten Anstrengungen, sich wieder an der Kahnwand in die Höhe zu ziehen, gelang ihnen dies nicht. Die Kräfte des Zander erlahmten zuerst und derselbe stürzte in das Wasser. In seiner Todesangst klammerte er sich dann an die Füße seines Gefährten, riß diesen gleichfalls herab, und Beide fanden den Tod in den Wellen vor den Augen des kleinen Jungen, der ihnen jedoch keine Hülfe bringen konnte. Durch das Geschrei des Jungen aufmerksam gemacht, eilte der gerade vom Dorfe kommende Sohn des Kahnschiffers Stade zwar schnell herbei; derselbe konnte jedoch nur noch die beiden Leichen bergen. Bei dem noch schwache Lebenszeichen von sich gebenden Schuldt wurden sofort alle nur erdenklichen Wiederbelebungsversuche gemacht, die von dem telegraphisch herbeigerufenen Dr. Reeker-Damgarten energisch fortgesetzt, leider ohne Erfolg waren. (Stralf. Ztg.)

Offene Stellen

für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armeekorps. Sofort, bei einer Postanstalt des kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirks Bromberg, Landbriefträger. Gehalt 700 Mark und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß. Das Gehalt steigt bis 900 Mark. Die Stelle ist pensionsberechtigt; bei Festsetzung des Ruhegehalts wird die Militärdienstzeit voll angerechnet. — Sofort, Belgard, Magistrat, Polizeisergeant. Gehalt 900 Mark jährlich neben freier Uniformirung. — 1. Januar 1899, Daber (Kreis Naugard), Magistrat, Nachtwächter und Schulwärter. Für den Nachtwächterposten ein pensionsfähiges Einkommen von jährlich 208 Mark, für den Schulwärter neben freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung im Schulhause ein nicht pensionsfähiges Einkommen von jährlich 92 Mark, 35 Mark für Beschaffung von Utensilien zur Reinigung der Schulzimmer und eine 25 Pf. pro Mille betragende Entschädigung fürs Abtragen des Torfes. — 1. Januar 1899, Ferdinandshof, kaiserl. Postamt, Landbriefträger. Gehalt 700 Mark und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — 1. November 1898, Gollnow, Kreis-Ausschuß, Krankenhauswärter. Freie Wohnung, Feuerung und Licht, 600 Mark Gehalt. — 1. November 1898, Grabow (Oder), Magistrat, Bureau-Assistent, welcher gleichzeitig als Bureauvorsteher zu fungiren hat. Gehalt 1200 Mark. — 1. Januar 1899, Greifenberg (Pomm.), Magistrat, Nachtwächter. Gehalt 360 Mark. — 1. November 1898, Köslin, Staatsanwaltschaft, ständiger Kanzleigehülfe. Für das gelieferte Schreibwerk wird eine Vergütung nach der Seitenzahl gewährt; sie kann von 5 bis 10 Pf. für jede Seite bestimmt werden. Nach 5jähriger, ununterbrochener Beschäftigung als Kanzleigehülfe und Vollendung des 25. Lebensjahres kann ein monatliches Mindesteinkommen widerruflich bewilligt werden, das je nach der Höhe des gewährten Schreiblohnsatzes 48 bis 93 Mark beträgt. — 1. November 1898, Naugard, Kreis-Ausschuß, Krankenhauswärter. Freie Wohnung, Feuerung und Licht, 600 Mark Gehalt. — 1. Oktober 1898, Neustettin, Magistrat, Polizeisergeant. Gehalt 1000 Mark, steigend in 7 Stufen von 3 zu 3 Jahren bis zum Höchstbetrage von 1200 Mark, sowie freie Dienstkleidung. — Sofort, Polzin, Bad, Magistrat, Polizeisergeant. Gehalt 750 Mark, 170 Mark Miethe- und Feuerungsentschädigung und freie Dienstkleidung.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 27. Oktober. Im Sommer d. J. hielt der Verein Stettiner Malergehülfen im Kaisergarten zu Greifenhagen sein Sommervergnügen ab, auf dem Rückwege zum Dampfer begann ein Arbeiter aus Greifenhagen ohne jede Veranlassung einen Streit mit den Festgästen, zog sein Messer und versetzte dem Malergehülfen von der Linde von hier einen tiefen Stich in den Kopf. Die Persönlichkeit des Thäters wurde als die des Arbeiters Paul Warsow festgestellt und hatte sich derselbe vorgestern vor dem Schöffengericht in Greifenhagen wegen seiner That zu verantworten. Der Gerichtshof hielt es für angemessen, wegen der rohen Ausschreitung auf eine harte Strafe zu erkennen und verurtheilte Warsow zu 9 Monaten Gefängniß.

— Ein Anarchist stand am Montag vor dem Schwurgericht zu Frankfurt a. M. in der Person des Goldarbeiters Heinrich Frank aus Heilbronn. Frank verübte am 11. Juni d. J. ein Mordattentat auf den Geldbriefträger B. Schmidt in der Absicht, ihm seine Geldtasche zu entreißen. Frank war schon seit langer Zeit nicht mehr in seinem Gewerbe beschäftigt. Nach seiner Angabe will er sich vielfach nach Arbeit umgesehen, aber keine gefunden haben; seine letzte Stelle hatte er im Jahre 1897 in Essen. Im Februar 1898 kam er nach Frankfurt und assoziirte sich hier mit einem ihm von früher her bekannten Schneider Bosch. Da ihm die Fachkenntnisse mangelten, beschränkte er sich mit der Besorgung und mit dem Aufbügeln der Kleider. Das Geschäft ging schlecht und wurde bald wieder aufgegeben. Nun trieb er sich vollständig beschäftigungslos in Frankfurt umher, führte ein lockeres Leben und gab viel Geld aus, über dessen redlichen Erwerb er sich nicht auszuweisen vermag. Der Angeklagte erklärte, er sei Anarchist, verkehrte auch in Frankfurt vielfach mit bekannten Anarchisten, trat als eifriger Agitator auf und leitete Versammlungen der Anarchisten. Auch wurden in seinem Besitze eine Menge anarchistischer Zeitungen 2c. gefunden. Der Angeklagte giebt selbst zu, daß er sich mit dem Gedanken, das Verbrechen zu begehen, längere Zeit getragen habe, um sich auf diese Weise Geld zu einer militärischen Uebung zu verschaffen. Der Mörder hatte seine scheußliche That wohl vorbereitet. Er miethete in der Bergerstraße am 10. Juni ein Zimmer unter dem Namen Otto Weifert und sandte an diese Adresse eine Postanweisung über 2,50 Mark ab. Am andern Morgen überbrachte ihm der Briefträger Bernhard Schmidt die Postanweisung; während er das Geld auf den Tisch zählte, erhielt er plötzlich von hinten mit einem Küchenmesser einen Stich in den Hals. Ohne die Fassung zu verlieren, faßte der Briefträger seinen Angreifer, und es gelang ihm, denselben zurückzuschleudern, die Thür zu gewinnen und mit einer unbedeutenden Verletzung die Straße zu erreichen. Die sofort benachrichtigte Polizei nahm dann den Verbrecher, der sich in einem Kleiderschrank versteckt hatte, fest. Es wurden bei ihm noch ein Messer, ein Hammer, ein Strick mit einer Schlinge und ein großes schwarzes Tuch vorgefunden. Frank behauptete, er habe den Briefträger Schmidt nicht tödten, sondern nur berauben wollen. Einem mit ihm die Gefängnißzelle theilenden Menschen hatte er am Morgen nach der That erzählt, er habe den Briefträger nicht recht getroffen; wären sie zu Zweien gewesen, so hätten sie ihn umgebracht. Die Geschworenen erkannten den Angeklagten des Raubmordversuches schuldig, worauf er zu 12 Jahren Zuchthaus und 10jährigem Ehrverlust verurtheilt wurde.

— Zur Haftpflicht der Hausbesitzer. In einem Hause des Bierbrauereibesitzers B. zu Halle verläuft die alterthümliche wendelartige Treppenanlage in einem ohne jede Lichtzufuhr gelassenen Raume, so daß fortdauernd künstliche Beleuchtung nöthig ist. Am 11. Mai 1897, Abends 6 Uhr, war aber diese Beleuchtung unterblieben; so kam es, daß die im zweiten Stock wohnende Frau Sch., als sie um diese Zeit die sowieso stark abgetretene Treppe vom ersten Stock nach dem Parterre herabging, auf einer oberen Stufe ausglitt, die ganze Reihe der Stufen hinabstürzte und folgenschwere Verletzungen davontrug. Sie, oder vielmehr ihr Ehemann, machten den Hausbesitzer B. haftpflichtig und steigerten, da sich der Zustand der Verletzten nur sehr wenig besserte, ihre Ersatzansprüche immer mehr. B. lehnte seine Haftpflicht auf Grund des nachstehenden § 5 des Miethsvertrages ab: „Miether übernimmt die Reinigung der zu seiner Wohnung führenden Treppen .... und die Beleuchtung dieser Zugänge entsprechend den polizeilichen Vorschriften .... Die Haftpflicht des Vermiethers oder Hauseigenthümers bei etwaigen Unfällen des Miethers oder seiner Angehörigen wird ausdrücklich ausgeschlossen, und sind derartige Ansprüche zwischen den Parteien nicht klagbar." Darauf klagte das Ehepaar Sch. gegen B. auf Zahlung von 242 Mark Heilungskosten und fernere Entschädigung alles aus dem Unfall erwachsenden Schadens. Der Werth der Klage war auf 2000 Mark festgesetzt. Da sich das Gericht der durch B. und seinen Anwalt bestrittenen Ansicht zuzuneigen schien, daß durch den Miethsvertrag nur die Haftpflicht bei Unfällen der Miether in Folge der eigenen Unterlassung der Treppenbeleuchtung ausgeschlossen sein sollte, während es sich im vorliegenden Falle um die Nichtbeleuchtung einer Sch.'s Fürsorge nicht anvertrauten Treppe handelte, so zeigte sich B. bereit, auf die Vergleichsvorschläge der Gegenpartei einzugehen. Ehe daher der Gerichtshof über die wichtige und interessante Frage, wie weit eine derartige Bestimmung des Miethsvertrages den Besitzer entlasten kann, zu entscheiden hatte, kam ein außergerichtlicher Vergleich zu Stande, demgemäß B. eine einmalige Abfindungssumme von 1250 Mark zahlte und die nahezu 400 Mark betragenden Prozeßkosten übernahm. — Auch aus diesem Urtheil möge jeder Hausbesitzer die Konsequenz ziehen.

Literatur.

Der **„Stettiner Stadt- und Landbote"**, Familien-Kalender für Stettin und die Provinz Pommern, ist soeben für das Jahr 1899 im Verlage von Arthur Schuster hierselbst erschienen. Aus dem Inhalt erwähnen wir besonders eine „Chronik der Stadt Stettin und Umgegend" und die „Märztage des Jahres 1848 in Stettin" von H. Waterstraat. Außerdem bringt der „Stadt- und Landbote" alles für einen Familienkalender Wissenswerthe und als Zugabe ein Chromobild, einen Portemonnaie- und einen Wandkalender. Der Preis des Kalenders beträgt nur 50 Pf.

Vermischte Nachrichten.

Hamburg, 26. Oktober. Der „Hamburgische Korrespondent" meldet aus Harburg: Heute Morgen hat in der Haake ein Duell mit Schußwaffen stattgefunden, dem der in Harburg bei dem Brückenbau beschäftigte Regierungsbaumeister Frede zum Opfer fiel, der durch einen Schuß in den Kopf getödtet wurde. Die Leiche wurde zunächst ins hiesige Krankenhaus geschafft. Ueber die anderen Betheiligten ist noch nichts zu erfahren.

Hamburg, 26. Oktober. Bezüglich des verhafteten angeblichen Anarchisten Oldenburg vermag die Kriminalpolizei in Altona keinerlei Mittheilungen zu machen. Man gewinnt immer mehr den Eindruck, daß es sich um eine sensationell aufgebauschte Aeußerung eines verkommenen, wahrscheinlich sogar geisteskranken Menschen handelt.

Parchim i. Meckl., 25. Oktober. Eine Diebesgeschichte hält seit gestern in unserer Stadt die Gemüther in Aufregung. Schon seit längerer Zeit wurden immerwährend Diebstähle hier verübt, ohne daß es der Polizei gelingen konnte, den Thäter zu fassen, bis gestern auf die Anzeige eines entlassenen Mädchens hin bei einem hiesigen Bäckermeister Haussuchung gehalten und auf dem Bodenraum ein ganzes Lager von gestohlenen Gegenständen entdeckt wurde, Porzellansachen, Pfeifen, Konserven, Hüte, Stiefel u. s. w. Wie man weiter hört, sind auch einige bei einem hier verübten Einbruchsdiebstahl entwendete Sachen gefunden. Der Sohn des Bäckers und seine Lehrlinge wurden sofort verhaftet. Die Familie des Bäckers stand bisher in bestem Rufe, und es ist nicht zu verstehen, daß sie die Diebstähle vollführt oder hülfreiche Hand dazu geboten hat, zumal dieselbe in sehr guten Verhältnissen leben soll.

Städtischer Viehhof.

Stettin, 27. Oktober. (Original-Bericht.) Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 223 Rinder, 266 Kälber, 389 Schafe, 916 Schweine, 2 Ziegen. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 49 Rinder, 47 Kälber, 41 Schafe, 121 Schweine.

Bezahlt wurden für 50 Kg. (100 Pfund) Schlachtgewicht:

Rinder: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt — bis —, b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 53 bis 54, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 51 bis 52, d) gering genährte jeden Alters 49 bis —. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths 53 bis 54, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 51 bis 52, c) gering genährte 49 bis —. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 51 bis 52, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 49 bis 50, d) mäßig genährte Färsen und Kühe 48 bis —, e) gering genährte Färsen und Kühe 45 bis 46. Kälber: a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 59 bis 60, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 57 bis 58, c) geringe Saugkälber 55 bis 56, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 56 bis 57, b) ältere Masthammel 54 bis 55, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 53 bis —.

Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr 59 bis 60, b) fleischige Schweine 58 bis 59, c) gering entwickelte 56 bis 57, d) Sauen 55 bis —, e) Eber — bis —.

Verlauf und Tendenz:

Der Hammelmarkt verlief schleppend; Kälber wurden geräumt; bei Rindern sind einzelne Ueberstände zu erwarten; nur Schweine kosteten gesuchte Posten über Notiz.

Abtrieb nach außerhalb 20.—26. Oktober: 4 Rinder, 9 Kälber, 65 Schweine.

Börsen-Berichte.

Stettin, 27. Oktober. Wetter: Regnig. Temperatur + 10 Grad Reaumur. Barometer 766 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko 70er 40,80 bez.

Berlin, 27. Oktober. Die Börse fällt heute der Wahl wegen aus.

Paris, 26. Oktober, Nachmittags. (Schluß-Kourse.)

	26.	25.
3% Franz. Rente	101,65	101,55
5% Ital. Rente	91,10	91,20
Portugiesen	22,70	22,80
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	470,00
4% Rumänier	95,30	95,50
4% Russen de 1889	—,—	101,30
4% Russen de 1894	—,—	67,85
3½% Russ. Anl.	—,—	99,40
3% Russen (neue)	96,30	95,90
4% Serben	59,00	59,90
4% Spanier äußere Anleihe	41,10	40,90
Convert. Türken	22,10	22,15
Türkische Loose	106,50	107,00
4% türk. Pr.-Obligationen	468,00	467,00
Tabacs Ottom.	278,00	280,00
4% ungar. Goldrente	101,75	102,00
Meridional-Aktien	664,00	665,00
Oesterreichische Staatsbahn	748,00	748,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3640	3635
B. de Paris	938,00	935,00
Banque ottomane	546,00	544,00
Credit Lyonnais	844,00	841,00
Debeers	632,00	632,00
Langl. Estrat.	76,50	77,00
Rio Tinto-Aktien	741,00	740,00
Robinson-Aktien	220,00	221,50
Suezkanal-Aktien	3668	3657
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,25	207,18
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122⅜	122,37
do. auf Italien	8,75	8,87
do. auf London kurz	25,38½	25,33½
Cheque auf London	25,41	25,36
do. auf Madrid kurz	327,00	328,00
do. auf Wien kurz	208,00	208,00
Huanchaca	45,00	45,00
Privatdiskont	2¾	2¾

Hamburg, 26. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 30,75 G., per März 31,25 G., per Mai 31,00 G., per Juli 31,25 G.

Hamburg, 26. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Oktober 9,70, per November 9,67½, per Dezember 9,72½, per Januar 9,85, per März 10,02½, per Mai 10,12½. — Behauptet.

Bremen, 26. Oktober. (Börsen-Schlußber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 7,00 B. Schmalz ruhig. Wilcox 28¼ Pf., Armour shield 28¼ Pf., Cudahy 29¼ Pf., Choice-Grocery 29¼ Pf., White label 29¼ Pf. — Speck ruhig. Short clear middl. loko 30½ Pf. — Reis stetig. — Kaffee ruhig. — Baumwolle matt. Uplaud middl. loko 29 Pf.

Wien, 26. Oktober. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 9,75 G., 9,77 B., do. per Frühjahr 9,58 G., 9,60 B. Roggen per Herbst 8,65 G., 8,70 B. Mais per Juli-August 5,79 G., 5,81 B. Hafer per Herbst 6,05 G., 6,10 B.

Pest, 26. Oktober, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko matt, per Oktober 9,40 G., 9,45 B., per März 9,64 G., 9,65 B. Roggen per Oktober 8,15 G., 8,25 B., per März 8,20 G., 8,22 B. Hafer per Oktober 5,85 G., 5,95 B., per März 5,96 G., 5,98 B. Mais per Oktober 5,50 G., 5,60 B., per März 4,69 G., 4,70 B. Kohlraps per August 12,70 G., 12,80 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 26. Oktober. Java-Kaffee good ordinary 34,00.

Amsterdam, 26. Oktober. Bancazinn 48,75.

Amsterdam, 26. Oktober, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine flau, per November 190,00, per März 190,00. Roggen loko höher, do. auf Termine träge, per Oktober 150,00, per März 139,00. Rüböl loko 24,75, per Herbst 24,75, per Mai 25⅜.

Antwerpen, 26. Oktober, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 19,62 bez. u. B., per Oktober 19,87 B., per November-Dezember 19,87 B., per Januar-März 20,00 B. Fest.

Schmalz per Oktober 69,00.

Paris, 26. Oktober. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Oktober 22,00, per November 22,00, per November-Februar 21,95, per Januar-April 21,85. Roggen ruhig, per Oktober 15,00, per Januar-April 14,65. Mehl matt, per Oktober 47,35, per November 47,35, per November-Februar 46,95, per Januar-April 46,70. Rüböl ruhig, per Oktober 52,75, per November 52,75, per November-Dezember 53,00, per Januar-April 53,50. Spiritus beh., per Oktober 43,50, per November 42,00, per Januar-April 42,50, per Mai-August 42,25. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 26. Oktober. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 pCt. loko 30,50 bis 31,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Oktober 31,12, per November 31,25, per Januar-April 32,12, per März-Juni 32,50.

Havre, 26. Oktober, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Oktober 36,50, per Dezember 36,75, per März 37,25. Ruhig.

London, 26. Oktober. Kupfer Chilibars good ordinary brands 53 Lstr. 18 Sh. — d. Zinn (Straits) 80 Lstr. 15 Sh. — d. Zink 23 Lstr. 17 Sh. 6 d. Blei 13 Lstr. 2 Sh. 6 d. Roheisen Mixed numbres warrants 49 Sh. 6 d.

London, 26. Oktober. 96% Javazucker loko 12,00 ruhig, Rüben-Rohzucker loko 9⅜ ruhig.

London, 26. Oktober. Getreidemarkt. (Schluß.) Weizen träge, Mehl ruhig, Mais fest und theurer. Gerste und Hafer fest. Von schwimmendem Getreide Weizen sehr träge, Gerste stetig, Mais ruhig.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 31 600, Gerste 19 840, Hafer 66 600 Quarters.

London, 26. Oktober. Angeboten an der Küste 1 Weizenladung.

Glasgow, 26. Oktober. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 49 Sh. 7 d. Warrants Middlesborough III. 46 Sh. 6 d.

Newyork, 26. Oktober, Abends 6 Uhr.

	26.	25.
Baumwolle in Newyork	5 7/16	5 7/16
do. Lieferung per November	5,14	5,17
do. Lieferung per Januar	5,25	5,28
do. in Neworleans	4 15/16	4 15/16
Petroleum, raff. (in Cases)	8,15	8,15
Standard white in Newyork	7,40	7,40
do. in Philadelphia	7,35	7,35
Credit Calances at Oil City	118,00	118,00
Schmalz Western steam	5,30	5,32½
do. Rohe und Brothers	5,50	5,50
Zucker Fair refining Moscovados	3,75	3,75
Weizen stetig.		
Rother Winterweizen loko	77,50	78,87
per Dezember	75,00	76,37
per Januar	—,—	—,—
per Mai	73,00	74,25
Kaffee Rio Nr. 7 loko	5,87	6,00
per November	5,10	5,05
per Januar	5,35	5,35
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,75	2,75
Mais stetig.		
per Oktober	—,—	—,—
per Dezember	38,00	38,00
per Mai	39,12	39,37
Kupfer	12,50	12,50
Zinn	17,75	17,75
Getreidefracht nach Liverpool	5,00	5,00

Chicago, 26. Oktober.

	26.	25.
Weizen stetig, per Oktober	66,62	68,25
per Dezember	67,12	68,25
Mais stetig, per Dezember	32,12	32,12
Pork per Oktober	7,85	7,87½
Speck short clear	5,25	5,37½

Wasserstand.

* **Stettin,** 27. Oktober. Im Revier 5,45 Meter = 17' 4".

Telegraphische Depeschen.

Wien, 27. Oktober. Das letzte Bulletin über die Wärterin Pecha lautet: Die Herzthätigkeit ist eine theilweise gestörte und die Auflösung nahe. Bei der an einem Ohrenleiden erkrankten Wärterin Hochegger wurde konstatirt, daß dieselbe nicht pestkrank sei.

Pest, 27. Oktober. Der Unterrichtsminister befahl, daß an sämtlichen Universitäten alle Thiere, mit welchen Versuche mit dem Pest-Bazillus gemacht worden sind, sofort getödtet werden.

Paris, 27. Oktober. Die demokratische Linke der Kammer hat gestern in einer Versammlung folgende Tagesordnung angenommen: Die demokratische Linke, nachdem sie festgestellt, daß die Vertrauens-Tagesordnung zu Gunsten des Kabinets Brisson über 250 Stimmen erhalten und daß diese Zahl die Mehrheit der republikanischen Partei bilde, erklärt, daß sie nur ein Versöhnungskabinet unterstützen werde, welches sich auf eine exklusive republikanische Mehrheit stützen werde und welches für die Ueberlegenheit der Zivilgewalt über die Militärgewalt eintrete.

Paris, 27. Oktober. Die ebenfalls in dem Kammergebäude zusammengetretene Gruppe der äußersten Linken hat die Tagesordnung der demokratischen Linken angenommen und den Vorsitzenden Pelletan mit der Redaktion eines Aufrufs an das Land beauftragt.

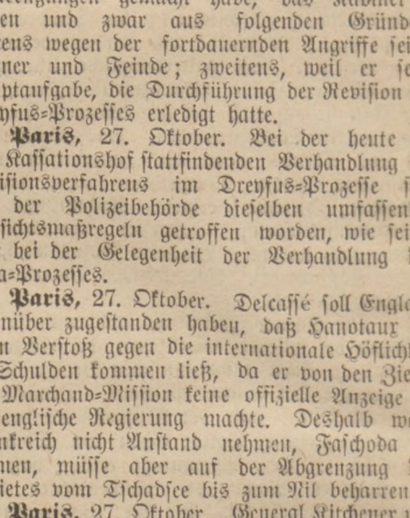
Paris, 27. Oktober. Die politischen Freunde Brissons versichern, daß dieser absichtlich keine Anstrengungen gemacht habe, das Kabinet zu halten und zwar aus folgenden Gründen: Erstens wegen der fortdauernden Angriffe seiner Gegner und Feinde; zweitens, weil er seine Hauptaufgabe, die Durchführung der Revision des Dreyfus-Prozesses erledigt hatte.

Paris, 27. Oktober. Bei der heute vor dem Kassationshof stattfindenden Verhandlung des Revisionsverfahrens im Dreyfus-Prozesse sind von der Polizeibehörde dieselben umfassenden Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, wie seiner Zeit bei der Gelegenheit der Verhandlung des Zola-Prozesses.

Paris, 27. Oktober. Delcassé soll England gegenüber zugestanden haben, daß Hanotaux sich einen Verstoß gegen die internationale Höflichkeit zu Schulden kommen ließ, da er von den Zielen der Marchand-Mission keine offizielle Anzeige an die englische Regierung machte. Deshalb wolle Frankreich nicht Anstand nehmen, Faschoda zu räumen, müsse aber auf der Abgrenzung des Gebietes vom Tschadsee bis zum Nil beharren.

Paris, 27. Oktober. General Kitchener und Baratier sind hier eingetroffen. Letzterem wurde eine große Ovation dargebracht.

Toulon, 27. Oktober. Die Truppen, welche dazu bestimmt sind, die hiesigen Garnisonen theilweise zu ersetzen, sind heute früh 5 Uhr mit Extrazügen hier eingetroffen. Für heute Abend werden zwei Batterien Artillerie aus Grenoble, sowie Infanterie-Abtheilungen aus Arles und Nimes erwartet. In allen Kasernen herrscht reges Leben und auch in den Arsenalen fieberhafte Thätigkeit. An der Instandsetzung der Reserveschiffe wird ununterbrochen gearbeitet.



(*)

10 Proz. extra Rabatt auf alleschon reduzirten Preise während der Inventur-Liquidation.

Muster auf Verlangen franco. Modebilder gratis.

Todesfall

eines Theilhabers und Neuübernahme veranlassen uns zu einem „Wirklichen Ausverkauf" sämtl. Bestände in Damenkleiderstoffen für Winter, Herbst, Frühjahr, Sommer, u. offeriren beispielsweise:

6 m solid. Cubanostoff z. Kleid f. 1.80 M.
6 „ solid. Santiagostoff „ „ „ 2.10 „
6 „ solid. Crepe-Carreaux „ „ „ 3.30 „
6 „ solides Damentuch „ „ „ 3.90 „

sowie neueste Eingänge d. modernsten Kleider- u. Blousenstoffe f. d. Winter, vers. in einzelnen Metern, bei Aufträgen von 20 Mark an franco.

Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Versandthaus.

Stoff zum ganzen Herrenanzug f. 3,75 M., Stoff zum ganzen Cheviotanzug 5.35 M. mit 10 Proz. extra Rabatt.